

VON WOLFGANG FREITAG

Von der Frischluft in den Schluchten des Donaufelds

Wo die kühlen Winde strömen werden. Oder auch nicht. Über Realität und Stadterweiterung.



Ganz ohne Zweifel wär die Behauptung übertrieben, dass TV-Geräte längst zu nichts mehr nütze seien. Gewiss, die Hauptfunktion vergangener Tage, die als Abstellfläche für Blumentöpfe, ist aufgrund geänderter Bauformen auf alle Zeit verloren; allein, zur Präsentation von Urlaubsfotos, für Shooter-Spiele, vielleicht auch, um ein virtuelles Kaminfeuer an die Wohnzimmerwand zu zaubern, haben die einschlägigen Apparaturen noch immer ihren Wert. Ja manchmal kann es sogar ertragreich sein, sich ihrer eigentlichen Funktion zu besinnen: etwa wenn Wiens Planungsdirektor einen Fernsehauftritt hat.

Solches begab sich neulich am frühen ORF-Abend, bei „Wien heute“. Da sollte „Wiener Stadtplanung vor Herausforderungen“ dargestellt sein, und wer angesichts so ungefährer Allerweltsthemenstellung adäquat ungefähren Allerweltsgesprächsinhalt erwartete, wurde von den dazugehörigen sieben Interviewminuten mutmaßlich nicht enttäuscht.

Interessant immerhin, was da laut hiesiger Planungsdirektorenschaft problemlos unter einen Planungshut zu bringen sei: Eine halbe Million Einwohner mehr wäre in Wien „locker“ unterzubringen, das erstaunlicherweise ohne Ausweisung zusätzlicher Stadterweiterungsgebiete - und bei gleichzeitiger Beobachtung darauf, dass Bauprojekte „während Hitzeperioden in der Nacht gut von kühler Luft durchströmt werden können“. Mehr Menschen auf gleichbleibender Fläche - und dennoch viel, ja womöglich mehr Luft dazwischen: Wie mag man sich derlei Quadratur des Verdichtungskreises realiter vorzustellen haben?

Eine Ahnung davon liefert ein Besuch auf einem der aktuellen Bauplätze der Stadt, dem Donaufeld. Dort ist das erste Baulos mehrheitlich auf Dachgleiche hochgeschossen, und je nun, was soll ich sagen: Wie viel da wo dereinst an frischen Winden strömen soll, ist aufs Erste nicht ganz einfach zu ermessen angesichts all der engen Schlufe, Schluchten, Klammen, die als Restflächen zwischen den Betonblöcken Zugang und Passage mehr schlecht als recht gewähren, keine Idee vom Strömen oder Fluten.

Freilich, dieser Befund des Laien wird wohl mangelnder Vorstellungskraft anzulasten sein. Denn schließlich: Wer, wenn nicht Wiens Planungsdirektor, wird es besser wissen?

E-Mails an: wolfgang.freitag@diepresse.com



Wie viele Brisen werden brausen? Baustelle Donaufeld. wf

Von der Frischluft in den Schluchten des Donaufelds

Danke für die leider zutreffende Befürchtung zu den heißen Schlurfen und Schluchten des Quartiers An der Schanze im Osten des Donaufelds.

Die Stadt Wien zeichnet im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan unter Stadtklimaanalyse das Donaufeld als kühl (blau) aus. Auch die Infrarotaufnahme aus der Raumstation ISS vom 14. Juli 2023 zeigt das Donaufeld als kühles Gebiet.

Für den unverbauten Westteil des Donaufelds weist eine von der Initiative Freies Donaufeld (www.freiesdonaufeld.at) in Auftrag gegebene Klimasimulation nach, dass es hier in der Nacht zu einer Temperaturabsenkung von 3,5° gegenüber der Umgebungstemperatur kommt. Und nicht nur das: diese Temperaturabsenkung wirkt auch in die benachbarten dicht verbauten Wohngebiete, sogar das Quartier An der Schanze profitiert von dieser Nachtabenkung! Diese Simulation wurde selbstverständlich an Herrn Stadtrat Czernohorszky kommuniziert – auch mit dem Hinweis auf das Wiener Klimagesetz.

Die Initiative setzt sich nicht nur aus diesem Grund für den Erhalt des unverbauten Westteil des Donaufelds ein. Aber physikalische Nachweise gelten ja möglicherweise nicht im Donaufeld? Und wie Sie richtig schreiben: „Wer, wenn nicht Wiens Planungsdirektor, wird es besser wissen?“